



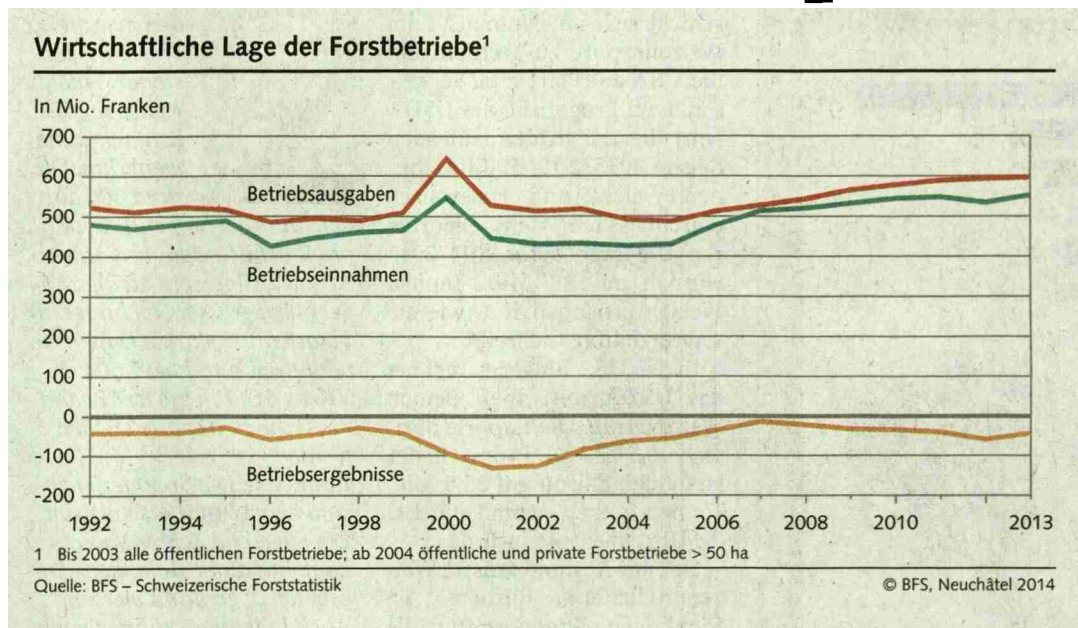
«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 681,013  
Abo-Nr.: 1094295  
Seite: 9  
Fläche: 46'914 mm<sup>2</sup>

## FORSTSTATISTIK: Mehr Hackschnitzel und Importbauholz im 2013

# 7 Franken Verlust pro m<sup>3</sup> Holz



RAPHAEL BÜHLMANN

2013 wurde aufgrund von steigendem Energiebedarf mehr Holz geschlagen als im Vorjahr. Die wirtschaftliche Lage der Schweizer Forstbetriebe verbesserte sich. Dennoch weisen sie gesamthaft noch immer Verluste aus.

In der Schweiz wurden 2013 rund 4,78 Millionen Kubikmeter Holz geschlagen. Das entspricht einer Zunahme von 120'000 Kubikmetern oder einem Plus von 3 Prozent gegenüber 2012. Dies geht aus der Forststatistik sowie dem forstwirtschaftlichen Testbetriebsnetz (TBN) 2013 der Bundesämter für Umwelt (Bafu) und für Statistik (Bfs) hervor.

### Höherer Energiebedarf

Laut der Erhebung kann der Anstieg hauptsächlich auf die steigende Nachfrage im Energiebereich zurückgeführt werden. Entsprechend dem langfristigen Trend wurden letztes Jahr 8 Prozent mehr Holz für die Energiegewinnung benötigt. In den letzten zehn Jahren nahm die Menge Holz, welche für die Energieerzeugung genutzt wurde, um fast 60 Prozent zu. «In den letzten Jahren haben vor allem die Fernwärmeverbunde zugenommen», sagt Matthias Kläy von der Abteilung Wald des Bafu. Diese investierten mehr in sehr grosse Hackschnitzelheizungen. Der Bedarf an Hackschnitzeln habe im vergangenen Jahr gar um 14 Prozent zugenommen.

Was auch feststellbar sei: dass vermehrt sogenannte Wärmekraftkoppelungsanlagen erstellt würden. Diese erzeugten mittels Hackschnitzel sowohl Wärme als auch Energie. Dadurch habe ein warmer Winter wie dieses Jahr einen geringeren Effekt auf den Hackschnitzelbedarf als früher, so Kläy.

Laut Bafu kann die Holznutzung auch in Zukunft noch weiter gesteigert werden, ohne die nachhaltige Nutzung des

Schweizer Waldes zu gefährden. Laut Kläy könnte der heutige Ertrag noch um einen Drittel gesteigert werden, ohne dass sich der Nutzen negativ auf die Nachhaltigkeit auswirken würde. «Beim Holz, welches zur Energiegewinnung verwendet wird, könnte die Nutzung sogar



«Schweizer Bauer»  
3001 Bern  
031/ 330 95 33  
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 30'859  
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 681.013  
Abo-Nr.: 1094295  
Seite: 9  
Fläche: 46'914 mm<sup>2</sup>

um 50 Prozent gesteigert werden.» Eine Kaskadennutzung des Holzes sollte, wo immer möglich, gewährleistet werden. Demnach sollte Holz zuerst als Stammholz, beispielsweise im Bau, Verwendung finden, bevor es am Schluss noch als Brennmaterial dienen kann.

### Privatwald besser genutzt

Aus der Statistik geht auch hervor, dass in öffentlich genutzten Wäldern die Holzernte nur wenig zugenommen hat, während in privaten Wäldern der Holztrag um 7 Prozent zunahm. Nach Kantonen sortiert, verzeichnet Bern mit rund 930 000 Kubikmetern (+8%) die höchste Erntemenge, gefolgt von den Kantonen Waadt (466 000 m<sup>3</sup>, +1%) und Graubünden (433 000 m<sup>3</sup>, +9%).

Dabei konnten die Schweizer Forstbetriebe dank leicht höheren Holzpreisen, tieferen Holzernstkosten sowie Ertragssteigerungen bei Dienstleistungen und Produktion von Sachgütern die Unterdeckung um 26 Prozent auf 43 Mio. Fr. reduzieren. Gemäss dem TBN resultierte 2013 für die Schweizer Waldbesitzer bei der Holzernte ein Verlust von durchschnittlich 7 Franken pro Kubikmeter Holz.

Berücksichtigt man zusätzlich die Kosten für die anfallende Waldpflege, Walderschliessung, die Leistungen zugunsten der Wohlfahrt, die Infrastruktur sowie Verwaltung betragen die ungedeckten Kosten für die Nutzung eines Kubikmeters Holz 14 Franken. Bezüglich der Wirtschaftlichkeit können regionale Unterschiede festgestellt werden. Während im Mittelland und im Jura die Holzernte kostendeckend verlief, wäre die Ernte und damit auch die Pflege von Gebirgs- und Schutzwäldern ohne Beiträge der öffentlichen Hand nicht durchführbar.

### Schweizer Holz fördern

Laut dem Bafu sei der nasse Herbst 2013 und der darauffolgende warme Winter dafür verantwortlich, dass die Waldböden durchnässt und so nur selten für schwere Forstfahrzeuge befahrbar gewesen seien. Laut Kläy boome aber der Holzbau in der Schweiz. Leider würden aber viele Materialien importiert. Der starke Schweizer Franken trage sein Übriges dazu bei, dass Holzmaterial günstig importiert werden könne. Man müsse hier eine Sensibilisierungskampagne für Schweizer

Holz in Erwägung ziehen, sagt Kläy. Dabei müssten nicht nur Privatkunden auf die Herkunft von Holz aufmerksam gemacht werden. «Auch bei öffentlichen Bauten wird immer wieder auf günstiges Bauholz aus dem Ausland zurückgegriffen», so Kläy.

### SCHWERPUNKT HOLZ

In einer neuen Studie im Rahmen des Aktionsplans Holz wurde die Wertschöpfungskette Wald und Holz in der Schweiz analysiert. Sie schlägt dabei sieben Handlungsschwerpunkte vor:

- Mehr Holz aus Schweizer Wald bereitstellen
- Weiterverarbeitung: Marktpotenziale im Holzbau nutzen und ausbauen
- Neue marktkonforme Holzprodukte entwickeln und bereitstellen
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketing für «Schweizer Holz» vorantreiben
- Nachhaltigkeitsaspekte von Holz vermarkten
- Machbarkeitsprüfung von Faserstoffproduktion aus Buchenholz
- Prüfen alternativer Altholzverwendungen